Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.

Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ“, Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

Erscheint zweimal wöchentlich.

№ 84. VIII. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, 22. Oktober (4. November) 1913.

Abonnements auf den „Botschafter“ für das Jahr 1914 werden schon jetzt entgegengenommen.

Neue Besteller bekommen den „Botschafter“

vom 1. Oktober 1913 bis 31. Dezember 1914, also volle 15 Monate, für 6 Rbl.

Der Inhalt eines Blattes ist seine beste Reklame! — Wer den „Botschafter“ noch nicht näher kennt, lasse sich gratis und franko **Probenummern** kommen!

Die Verwaltung der Molotschnaer Gesellschaft Gegenseitigen Kredits

in Halbstadt, Gouv. Taurien,

macht hiermit bekannt, daß am 14. November d. J., um 9 Uhr morgens, in **Hoffental**, Prischib. Wolost, Taurien, Bahnst. „Prischib,“ Süd-Bahn, im Hofe der Fabrik „Gerstenberger und Bühler“ der Gesellschaft lt. Spezial-Conto („on-call“) № 11 versetzte und nicht ausgekaufte

250 Nähmaschinen der Fabrik „Gerstenberger und Bühler“

durch öffentlichen Ausruf

verkauft werden sollen.

tia4-2

tit3 Zahnarzt

С. Л. СОТНИКЪ,

aus dem Auslande heimgekehrt, hat den Krankenempfang wieder aufgenommen.

Adresse: Jekaterinoslaw, Соборная площадь, домъ Донцовой, das 3. Haus vom klassischen Knabengymnasium, bei der Haltestelle der Tramway.

Künstliche Zähne. Das Plombieren bei Zugereisten wird in möglichst kürzester Frist ausgeführt.

Empfang morgens von 9—1 Uhr und mittags von 4—7.

An Sonntagen nur morgens.

In dem Krankenhause „Esau und Waeber“ empfange nicht mehr.

Deutsches Krankenhaus

für chirurgische- und Augenkrankheiten

von

Dr. Esau und Dr. Waeber

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.

Ständige Betten

in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg553

Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.

Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.

Dr. Heinrich Bär's

Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.

Stationäre Kranke müssen beim Eintritt ihren Paß vorweisen.

tri95

Zahnarzt S. Warschawskij,

welcher unter Aufsicht der Professoren des K. Berliner zahnärztlichen Instituts gearbeitet hat, ist zurückgekehrt. Kurieren der Zähne und des Mundes. Plombierung. Schmerzlose Zahnentfernung. Einsetzung der Zähne ohne Entfernung der Wurzel und ohne Plättchen. Stiftzähne. Goldene Kronen. Jekaterinoslaw, Prospekt, № 94, zwischen Hotel d'Europe und dem Postamte.

ako3-26

> Jede Minute, Mensch, sei dir ein volles Leben! — Wenn der Sekundenmesser dir kein Wegweiser in ein Eden deiner Seele wird, so wird's der Monatsweiser noch minder; denn Du lebst nicht von Monat zu Monat, sondern von Sekunde zu Sekunde.
>
> Jean Paul.

Unser Geldmarkt in diesem Herbst.

Zur Zeit ist unser russischer Geldmarkt in sehr beengter Lage. Wie beengt er ist, zeigen die hohen Prozentsätze für Wechseldiskonto. Erstklassige Wechsel sind bis 7% gegangen, und das nur in den großen Kommerzbanken. Kleinere Banken sind genötigt 9% und 10%, auch bis 11% und 12% zu nehmen.

Wertpapiere stehen im Zeichen des Fallens. Von der beengten Geldlage zeigen auch die Bilanzen der Reichsbank. So hatte die Reichsbank zum 1. September 1912 — 1.382 Mill. Rbl. Kreditscheine in Umlauf, Gold — 1.562 Mill. Rbl.; zum 1. Sept. 1913 — 1.571 Mill. Rbl. Kreditscheine, Gold 1.636 Mill. Rbl. Zum 1. Oktober 1913 hatte die Reichsbank 1.710 Mill. Rbl. Kreditscheine im Umlauf, Gold — 1.661 Mill. R. Solche Bilanzen der Reichsbank erklären sich dadurch, daß die Reichsbank den Kommerzbanken die Kredite erweiterte. Es verlautete in den Zeitungen, daß die Reichsbank den Petersburger Banken die Kredite auf 100 Mill. Rbl. erhöht hat. Auch die Moskauer Banken haben bedeutende Summen erhalten, natürlich auf solide Garantie. Wenn man die Bilanzen der Reichsbank vom 1. Sept. und 1. Oktober dieses Jahres vergleicht, ist zu ersehen, daß die Aktiva gerade bei den Posten „Wechseldiskonto“ und „Darlehen auf Prozentpapiere und Ware“ gestiegen ist, — gerade bei den Posten, wo die Darlehen an Kommerzbanken untergebracht sind. Bei diesem Posten ist die Aktiva von 824 auf 950 Mill. Rbl. gestiegen. Auf weitere Hilfe der Reichsbank ist aber auch kaum zu rechnen.

Die Ursache der beengten Geldlage liegen sowohl in den besonderen Bedingungen unseres Marktes, als auch in der internationalen Sachlage.

Jeden Herbst fordert die Realisation der Ernte eine Geldanstrengung. In diesem Jahre ist die Anstrengung besonders groß, da wir im europäischen Rußland eine reiche Getreideernte und in Turkestan eine reiche Baumwollernte haben. Zur Realisation dieser Produkte verwenden die Kommerzbanken die Zuschüsse aus der Reichsbank. Momentan kommen diese Summen der Industrie und Landwirtschaft noch wenig zu Nutze, denn die Realisation der Ernte hat noch nur so gut ihren Anfang genommen. Das erste Geld geht für die allernotwendigsten Bedürfnisse auf, und da außerdem das Getreide billig ist, gibt's nicht viel Geld. Für Industrie und Landwirtschaft ist der Moment nicht günstig. Zahlungen kommen schwer ein und auf die Durchhilfe der Banken ist wenig Hoffnung, da dieselben für solche Zwecke kein Geld haben, oder doch sehr teures Geld.

„Teures Geld“ ist auch das Zeichen der internationalen Konjunktur. Meistens hat im letzten Jahre die politische Lage beengend auf den europäischen Geldmarkt gewirkt. Aber auch im Auslande gibt's noch lokale Ursachen. Neulich hat die englische Bank den Diskont um ½% (bis 5%) erhöht. Die unmittelbare Ursache solcher Maßregel ist der Geldabgang nach Egypten zur Realisation der dortigen Ernte. In der ersten Oktoberwoche neuen Stils gingen aus der englischen Bank nach Alexandrien in Egypten 1,2 Mill. Pfd. Sterling. Diese Prozenterhöhung zeigt auf eine Bedrängtheit des Geldmarktes. — In Deutschland steht der Diskont auch noch hoch 4½%, er war vor etlicher Zeit noch höher. Vor etlicher Zeit waren die gewöhnlichen Prozentsätze in England 3, mitunter auch noch etwas darunter, in Frankreich etwas über 3, in Deutschland 4. Trotzdem für die Industrie Englands und Deutschlands schon zwei Jahre lang eine Krisis prophezeit wird, steht die Industrie besagter Länder noch im Zeichen hoher Konjunktur, — und fordert infolgedessen viel Geld. — Auch werden die Anleihen der Balkanstaaten noch viel europäisches Geld in Anspruch nehmen, besonders französisches.

So ist es gekommen, daß die russischen Banken des Kredits im Auslande fast ganz verlustig gegangen

Feuilleton.

Zum Tode verurteilt.*)

Von Ernst. Schreiner.

„Der Angeklagte wurde von den Geschworenen einstimmig zum Tode verurteilt.“

So las man im Abendblatt. Man las es mit den verschiedensten Gefühlen. Der eine empfand Genugtuung, der andere befriedigte seine Neugierde, der dritte sagte zu seiner Frau: „schade um den jungen Burschen“. Dann legte jeder die Zeitung aus der Hand, um den jugendlichen Raubmörder zu vergessen. Wer hat auch heutzutage noch Zeit und Lust, sich um einen solchen Auswurf der menschlichen Gesellschaft näher zu bekümmern? Niemand. Es ist ja nur einer, ein Unbekannter, ein Verkommener.

Als man den Verurteilten in seine Zelle zurückgeführt hatte, saß er einige Stunden unbeweglich da. Zum Tode verurteilt. Er, er war zum Tode verurteilt. Er mußte sich sehr anstrengen, um nur etwas zu denken. Es war ihm, als ob ein Bach durch seinen Kopf rauschte, so ungestüm, so wild. Dann kam plötzlich eine Eiskälte über den ganzen Körper geschlichen, daß es ihn schüttelte. Und dann lachte er auf, grell, geisterhaft und befühlte sich selbst. Ob er es denn auch sei, er, der Stefan Freiburg, mit seinen 26 Jahren.

„Du bist zum Tode verurteilt,“ sagte fortwährend eine Stimme in seinem Innern. Du, du. Und einmal schrie er hinaus wie ein Tier: „Wer ist dieser Du, wer?“ Wie aus dem Grabe aber klang ein hohles Echo aus seiner Brust: „Ich — — ich. Also köpfen, köpfen wollen sie mich. In ein paar Tagen soll ich meinen Kopf unter das Beil legen. Ich, — — — o Gott, — gerechter Gott, — o Mutter, meine arme Mutter, — o Vater.

Was habe ich denn getan? stöhnte er wie im Wahnsinn auf. Einen Juden ermordet. Aber das war nicht mein Ich, der das getan. Das war ein Dämon in mir, ein Satan, der stärker war als ich, und ich muß sterben dafür. Der alte Herzberger ist nicht gestorben. Er merkte nichts von seinem Tod, das war ein Augenblick. Aber ich, o ich sterbe tagelang, ehe ich sterbe, ich Unglückseliger, ich Verworfener, ich...

Dann trat Stille ein, feierliche unheimliche Stille. Kein Laut drang an sein Ohr, keine Stimme. Nur das Gewissen redete, das Gewissen und eine wahnsinnige Todesfurcht. Den bleichen Kopf in beide Hände gestützt, so saß er da. Das Haar wirr über die Stirne herein. Allmählich beschlich ihn eine große, große Müdigkeit. Die ungeheure Anspannung der Nerven hatte sich ins Gegenteil verwandelt. Sein einziger Freund, der Schlaf, kam, um zu trösten. Und ihm träumte.

— — — — — — — —

An der Sonnenseite einer Schwarzwaldhalde lag ein schöner, behaglicher Bauernhof. Just wie ein Riesenspielzeug war er hineingebaut in die grüne, lachende Bergwiese, in die der Löwenzahn hineingesät war, wie eine reiche Goldstickerei in grünen Samt. Zur rechten Seite zog sich im Sommer der nickende, rauschende Hafer in breitem Bande hinab bis an den Waldsaum und bildete einen freudigen Kontrast zu den dunklen Schirmtannen, die stolz und schweigend zum Himmel aufragten. In dem Hause wohnte der reiche Bauer Franz Freiburg mit seinem Weibe und seinen beiden Jungen, dem Gustav und dem Stefan. Das war ein schönes Leben das ganze Jahr hindurch. Im Winter freilich, wenn der Schnee die ganze Welt begrub und die alten Tannen kläglich seufzten unter der Last, die der gestrenge Herr Winter ihnen auf die harzigen Schultern legte, da war's etwas einsam. Aber der Vater verstand nicht nur den Pflug und die Holzaxt zu führen, sondern auch das Schnitzmesser, und arbeitete an schönen braunen Uhrgehäusen. Dabei durften ihm die beiden Jungen helfen. Der Gustav schnitzte selbst schon ganz schön, Stefan, der jüngere, aber malte die kleinen Kuckucke an, mit Geschick, blau und weiß, nicht immer gar naturgetreu, aber mit Liebe und Sorgfalt. Denn das Malen tat er für sein Leben gern, und wo er ein freies Plätzchen fand, da mußte auch Farbenschmuck sein. Sogar die Hörner der Bleß prangten eines Tages im schönsten Purpurrot. Daneben zeichnete er mit Kohle das väterliche Haus, seine Mutter, Tannen und Wiesen, oder was ihm gerade einfiel. Schmierer sagte die Mutter. Aber der Vater meinte, in dem Jungen steckt etwas. Ein Künstler vielleicht. Wer kann's wissen? Man muß ihn machen lassen. Und wenn's Zeit ist, so kommt er mir nach Freiburg hinunter in eine Werkstätte. Zeigt er Talent, so schicken wir ihn nach Karlsruhe in die Kunstschule. Im Sommer war's schön. Wenn der blaue Himmel ohne ein Wölklein über den Tannen stand, wenn die Bienen den Tannenhonig holten und der Gustav den Stefan mitnahm zum Forellenfangen. Da gingen sie miteinander durch den schönen, stillen Wald. Die Sonne stahl sich durch die Tannenkronen und spann rotgoldene Fäden um die Zweige. Daran konnte sich nun der Stefan nicht satt genug sehen. Das war immer wie im Märchen. Dort kämmte die Fee ihr goldenes Haar mit einem diamantenen Kamm. Und die Zwerglein mußten ihr die edelsteingeschmückten Pantoffeln reichen. Für den Stefan war das alles möglich, war das Wahrheit. Da saß er manchmal eine Stunde lang auf einer gefällten Tanne und träumte. Was war doch da das Leben so schön. Das junge, das süße, süße Leben. Aber dann kamen auch andere Bilder. Da waren sie im Fällen mit dem Vater und mußten schon tüchtig mithelfen. Hei, wie da die Späne flogen! Und wie erschrocken die roten Eichhörnchen flüchteten vor dem Hämmern und Schlagen. An einem Seil ziehen die Knechte, wenn es Zeit ist, damit der Riese falle. Da muß man schnell auf die Seite springen, damit einem der Baum nicht trifft. Und der Stefan springt auf die Seite, — stolpert und fällt, — schreit auf und liegt — auf dem Boden des Gefängnisses.

Mühsam tastet er sich wieder auf. Dann schlägt er die Hände vors Gesicht und weint. Die Tränen rinnen zwischen den Fingern hindurch und tropfen auf die Erde. Meine Jugend, — meine Jugend — stöhnt er. Doch alles bleibt still. — — —

(Fortsetzung folgt.)

*) Aus „Allerlei Menschen von heute“. Das Buch ist bestens zu empfehlen.

sind, während sie im vorigen Jahre noch große Summen aus dem Auslande hatten. — Zuletzt muß noch in Betracht gezogen werden, daß unsere Industrie sich in den letzten Jahren sehr verbreitet und entwickelt hat, also auch mehr den Geldmarkt in Anspruch nimmt als es früher der Fall war.

Alles zusammen hat einen Geldmangel geschaffen, wie wir ihn schon lange nicht kennen. Selbstverständlich ist dieser Geldmangel eine vorübergehende Erscheinung, nur über das „wie lange" läßt sich streiten.

J. Dyck.

Vaterländisches.

Reichsduma.

Die Eröffnungssitzung am 15. Oktober war gut besucht. Drei der auf die Tagesordnung gesetzten Vorlagen wurden rasch geprüft: die Vorlage betreffs der Diäten und Fahrgelder für Geschworene wird angenommen; die Vorlage, welche die Regelung der von der Staatsbank den Lombards zu bewilligenden Darlehen regelt und den Zinsfuß (6 Prozent) festsetzt, wird mit geringen Aenderungen an die Finanzkommission gewiesen; zur Vorlage betreffs des Ausbaus des Telephonnetzes im Reich erklärt der Referent der Dumakommission, die Duma müsse die Vorlage in dem Sinne erweitern, daß den Landschaftsbehörden, neben dem Staat, ein größerer Anteil am Bau von Telephonanlagen gesichert werde, als bisher geschehen. Der erste Teil der Vorlage wurde angenommen und dann die Interpellation der K.-D., welche sich gegen die Verfolgung der Presse wendet, verlesen.

Die Interpellation weist darauf hin, daß allgemein die Lage der Presse für unnormal gehalten wird; auch die Regierung sei dieser Meinung und berate ein neues Preßgesetz; doch ist bisher ein Gesetz, welches die Freiheit des Worts sichert, der Duma nicht vorgelegt worden, und die örtlichen Verwaltungsbehörden verfolgen die Presse, indem sie vielfach in Widerspruch zu den für die Presse bestehenden Gesetzesbestimmungen treten. Die üblichen Konfiskationen, Geld- und Haftstrafen schädigen die Presse. Den Umfang dieser Strafen und ihre Steigerung zeigen ein Vergleich der Jahre 1911 und 1913: In den ersten 9 Monaten des Jahres 1911 sind im Verwaltungswege 220 Strafen im Gesamtbetrage von 57.200 R. verhängt worden; im gleichen Zeitraum des Jahres 1912—259 Strafen im Betrage von 69.150 Rbl. und in den ersten 9 Monaten des des Jahres 1913—275 Strafen im Gesamtbetrage von 107.125 Rbl.

Das Haus nahm die Dringlichkeit der Interpellation mit großer Mehrheit an; 149 Stimmen der Opposition und der Oktobristen waren für die Annahme, 106 Stimmen der Rechten, Nationalisten und eines Teils des Zentrums — dagegen. Das Haus vertagte sich bis Freitag.

Die „Nowoje Wremja" ist in der Lage, die in der Regierungsdeklaration enthaltene Liste der Gesetzprojekte zu veröffentlichen, welche die Regierung in die Reichsduma einzubringen gedenkt. Sie enthält folgende Gesetzprojekte:

Vom Ministerium des Innern: 1) das neue Zensur- und Preßreglement; 2) ein Reglement über die Sektierer; 3) ein Gesetz über die Gesellschaften und Verbände; 4—6) Reglements über den sanitären Schutz der Wohnungen, von Luft, Wasser und Boden und der Luft vor Verunreinigung durch Rauch; 7) über den Schutz vor verdorbenen Eßwaren und Getränken; 8) neue Regeln des Erwerbs und Verlustes der russischen Untertanenschaft; 9) über den Kampf mit den Hooligans in den Dörfern (eine Veränderung der Regeln über Entfernung lasterhafter Mitglieder durch Urteil der Dorfsgemeinde); 10) ein Post- und Telegraphenreglement; 11) ein Reglement für die gerichtliche und administrative Medizin; 13—16) einzelne Landschaften betreffende Projekte; 17) die Vererbung von Kleingrundbesitz; 18) temporäre Majorate; 19) die Umwandlung der Kreisinstitutionen im Gouvernement Cholm; 20) über die Folgen der Nichterfüllung der durch des Gesetz vom 29. Mai 1911 der Petersburger Stadtverwaltung auferlegten Pflichten inbezug auf Kanalisation und Wasserversorgung.

Vom Unterrichtsministerium: 1) die Einführung des allgemeinen Unterrichts; 2) die Veränderungen des Reglements der Pensionskassen der Volksschullehrer und -lehrerinnen.

Vom Geistlichen Ressort: ein Reglement über die griechisch-orthodoxe Gemeindeverfassung.

— Die k.-d. Fraktion hat folgende Interpellationen vorbereitet, die gestern eingebracht werden sollten: Wegen der Verfolgung der Presse im allgemeinen und im Fall Beilis, wegen der Verletzung des Vereins- und Versammlungsrechtes, wegen der Einmischung der Verwaltungsbehörde in die Streiks in Baku und Tiflis und wegen des Prozesses gegen Mitglieder der soz.-dem. Fraktion der 2. Reichsduma.

— Das Reichsduma-Präsidium hat beschlossen, daß die Sitzungen bis zum 1. November Mittwochs und Freitags stattfinden sollen. Die Abendsitzungen am Mittwoch werden, wie bisher, den Interpellationen gewidmet sein. Am Freitag fand die Wahl des Reichsdumasekretärs statt; das Präsidium wird nach vierzehn Tagen gewählt werden.

— Das Unterrichtsministerium plant die Eröffnung von 93 Lehrer-Seminaren, die alle zur Erinnerung an das Romanow-Jubiläum gestiftet werden sollen.

— Das Handelsministerium hat eine Gesetzvorlage in Sachen der Trusts und Syndikate ausgearbeitet. Es kommt darin die Ansicht zur Geltung, daß Trusts und Syndikate notwendig seien, namentlich in Ländern, die arm sind an privatem Kapital; die Regierung müsse sich darauf beschränken, die Tätigkeit der Trusts und Syndikate zu regeln und zu überwachen; die Gründung solcher Organisationen bedarf der Genehmigung der Regierung; die geheime Gründung von Trusts und Syndikaten soll mit Haftstrafen von mindestens 3 Monate Dauer und Geldstrafen bis zu 10.000 Rbl. bestraft werden.

— Der Statthalter vom Kaukasus, Graf Woronzow-Daschkow, hat aus seinen eigenen Mitteln 100 000 Rbl. für die Gründung eines Polytechnikums in Tiflis gespendet.

Ausländisches.

Deutschland.

Berlin, 28. (15.) Oktober. Gestern ereigneten sich drei Zusammenstöße von Eisenbahnzügen: Auf dem Hauptbahnhof zu Potsdam, wobei drei Personen schwer verletzt wurden, auf dem Bahnhof in Seehausen (Altmark), wo sechs Personen leichte Verletzungen davontrugen, und bei Weimar, wo drei Personen ernsthaft zu Schaden kamen.

München, 31. (18.) Oktober. Die Gesetzesvorlage über Aufhebung der Regentschaft wurde im Abgeordnetenhause mit einer Stimmenmehrheit von 122 gegen 27 Stimmen angenommen.

Italien.

Am Sonntag haben in ganz Italien die ersten allgemeinen Wahlen auf Grund des außerordentlich erweiterten Wahlrechts, das auch den Analphabeten Stimmrecht gibt, stattgefunden. Nach dem bisher geltenden Wahlrecht gab es im ganzen Königreich rund 3.300.000, jetzt aber 8.600 000 Wähler. Das neue Wahlgesetz beseitigt bekanntlich den bisherigen niedrigen Zensus und gewährt allen italienischen Staatsbürgern, welche lesen und schreiben können, vom 21. Lebensjahr das Stimmrecht, den Analphabeten vom 30. Lebensjahr. Es führt für die Abgeordneten Diäten ein.

Die Erwartung, daß nun ganz Italien zur Urne strömen werde, scheint getäuscht zu sein. In Rom und fast ganz Oberitalien verliefen die Wahlen vielmehr so idyllisch langweilig, daß teilweise erst gegen Mittag Wahlbureaus zustande kamen. Die guten Bürger zogen trotz des enormen Tamtams der letzten Tage vor, den einzig herrlichen Sonntag zu den landesüblichen Oktoberfesten und Campagnaausflügen zu benutzen. Speziell in Rom war die Wahlbeteiligung sehr gering. Von den gefürchteten Exzessen wird nur aus Süditalien gemeldet. Auch der Klerus griff in die Wahlen ein. So zogen die Mönche des Klosters von Sudiaco in corpore zur Urne.

Türkei.

Die letzten Balkanschwierigkeiten nähern sich ihrer Beilegung. Wie jetzt bekannt wird, ist Serbien den Forderungen der österreichischen Regierung auf Räumung Albaniens so außerordentlich schnell und in vollstem Umfange nachgekommen, daß Oesterreich sehr befriedigt sein kann. Die gegen Elbassan vorgerückte serbische Militärabteilung ist in Struga in Neuserbien wieder eingetroffen; auch die Prizrender Abteilung hat sich wieder auf serbischen Boden zurückgezogen. Es befinden sich also keine fremden Truppen mehr auf albanischem Gebiet. Die Verhandlungen zwischen Serbien und der Türkei über die noch ungelösten Fragen, insbesondere über die Wakuffrage, beginnen in den nächsten Tagen. Auch der Konflikt zwischen der Türkei und Griechenland kann als erledigt angesehen werden. Unbeirrt von den Alarmgerüchten, die von pessimistischer und nicht autorisierter Seite ausgesprengt werden, nehmen die Verhandlungen ihren ruhigen Fortgang. Die türkischen Delegierten haben Instruktionen erhalten, die ihnen eine Fortführung der Konferenzen mit den athenischen Bevollmächtigten ermöglichen. Es hat demnach allen Anschein, daß der Balkan nun definitiv beruhigt ist.

Stadt- u. Landchronik.

Warschau, 16. Oktober. Auf der Station Warschau der Kowellinie fuhr ein Passagierzug bei starkem Nebel in einen auf einem Reservestrang stehenden Zug hinein, wobei 5 Menschen getötet und 33 verletzt wurden.

— Nach ergänzenden Meldungen fuhr der aus Kowel eingetroffene Personenzug in einen anderen, am geschlossenen Semaphor haltenden Personenzug, der von Mlawa angekommen war, hinein. Ein Güter- und drei Personenwagen 4. Klasse gingen in Trümmer. Unter den letzteren wurden 5 Leichen und 37 meist Schwerverwundete, von denen zwei im Hospital starben, hervorgezogen.

— Hier wird ein besonderes Jugendgericht ins Leben gerufen.

Kijew. Beilis-Prozeß. Auf das Gesuch der Partei der Ankläger werden die Aussagen des nicht erschienenen Archimandriten Ammrossij verlesen, der bei der Voruntersuchung ausgesagt hat, daß er persönlich die Lehre über die Ritualmorde nicht studiert habe, aber häufig mit orthodoxen Mönchen, die früher Juden waren, Unterredungen gehabt und sich überzeugt habe, daß bei Juden, speziell bei den Chassiden, die Sitte bestehe, durch die Ermordung unbescholtener Knaben Blut zu gewinnen für die Zubereitung der Matze. Nach dem Talmud ist Blut das Symbol des Lebens. Nach dem Talmud sind aber die Juden die einzigen Herren des Lebens, die übrigen Menschen sind ihre Sklaven. Die Verwendung von Blut für die Matze besiegelt sogar das Recht auf das Leben dieser Sklaven. Die Juden wollen, daß alle Nichtjuden das einsehen, daher darf der Körper eines Christen, dem das Blut entzogen werde, nicht spurlos verschwinden und infolgedessen richten sie es so ein, daß weder auf den Tatort, noch auf die Personen, die den Mord verübten, ein Hinweis vorhanden ist. Andererseits sollen die Gojim (Nichtjuden) beim Auffinden des Körpers wissen, daß durch ihr Leben die Juden das Recht besitzen, den rituellen Brauch der Blutentziehung weiterzugeben. Der Zeuge hatte ausgesagt, daß in bestimmten Körperteilen annähernd 45 Wunden vorhanden sein müßten. Zwei von den aus dem Judentum zur Orthodoxie übergetretenen Mönchen, auf welche sich der Archimandrit Ammrossij beruft, waren wenig gebildete Leute, einer war der angesehene Mönch Donat und ein anderer der Archimandrit Antonow. Sie zeigten keine Belesenheit, sondern teilten nur ihre Beobachtungen mit.

Rechtsanwalt Grusenberg macht die Geschworenen darauf aufmerksam, daß der Archimandrit Mitteilungen von getauften Juden und mangelhaft gebildeten Leuten erhalten hat. Der Prokureur betont, daß der Zeuge außer den Unterredungen mit Mönchen auch noch mit anderen Personen Gespräche gehabt hat. Rechtsanwalt Schmakow weist darauf hin, daß der Zeuge sich in bestimmter Form auf den Archimandriten Antonow und auf den angesehenen Mönch Donat berufen hat. Rechtsanwalt Karabtschewskij bemerkt, daß die übrigen Personen unbekannt sind. Die Rechtsanwälte Grigorowitsch und Sarudnyj weisen darauf hin, daß der Zeuge sich mit der einschlägigen Literatur nicht beschäftigt hat und die Gespräche wiedergibt, soweit er sich ihrer erinnert.

Verlesen werden die Protokolle über die Untersuchungen und die Sektion der Leiche Shenja Tscheberjaks und das Gutachten des Arztes Tusanow, laut welchen Dysenterie und das Vorhandensein von Bismut und das Fehlen irgend welcher Gifte in den Eingeweiden festgestellt wurde.

Verlesen wird das Protokoll über die Untersuchungen der inneren Organe der verstorbenen Walja Tscheberjak, es stellt das vollständige Fehlen von Dysenteriestäbchen bei Walja fest. Rechtsanwalt Schmakow macht die Geschworenen auf diesen Umstand aufmerksam. Aus dem alsdann verlesenen Protokoll über die vom Prosektor Tusanow untersuchten Flecken, die auf den Tapeten in der Wohnung der Tscheberjak entdeckt wurden, geht hervor, daß es sich nicht um Blutflecken handelte.

Gegen Ende der Sitzung traf Prof. Sikorskij ein, der wegen Krankheit einige Tage abwesend war; das Gericht gestattet ihm die Teilnahme an der Expertise. Unter den Sachen, die den Experten vorgelegt werden sollen, ist auch die Schädeldecke des Ermordeten. Nachdem das Protokoll der Obduktion der Leiche Juschtschinskijs verlesen und die photographischen Aufnahmen der Leiche vorgelegt sind, weist Rechtsanwalt Grusenberg darauf hin, daß die Leiche am 23. März photographiert worden sei, nachdem am 23. März die Schädeldecke abgenommen und dem gerichtsärztlichen Kabinett der Universität übergeben war. Der Expert Tusanow erklärt: Am 23. habe man, um die photographische Aufnahme machen zu können, die Schädeldecke einer anderen Leiche genommen und die Kopfhaut von der Leiche Juschtschinskijs darüber gespannt. Auf die Frage des Rechtsanwalts Samysslowskij, wozu diese Feststellung nötig sei, erwiderte Grusenberg: Er wolle bloß diese Tatsache festgestellt sehen. Dann werden die Protokolle der Analyse des Teppichs der Tscheberjak und der Lehmproben, die der Ziegelei entnommen waren, verlesen. Die Befragung der gerichtsärztlichen Experten wird auf morgen vertagt und die Sitzung geschlossen.

— 15. Oktober. Den Experten werden 23 Fragen vom Gericht in Sachen der gerichts-medizinischen Oeffnung der Leiche Juschtschinskijs vorgelegt. Die Experten ziehen sich zur Beratung zurück.

Die Expertenberatung dauerte ununterbrochen von ½12 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends. Morgen früh nimmt das Gericht seine Sitzungen wieder auf.

Kossorotow erklärt, daß die Experten in den ersten 13 Fragen geteilter Meinung waren: auf der einen Seite erwiesen sich Kossorotow und Tusanow, auf der anderen Pawlow und Kadjan. Nach der Meinung der ersteren waren 1) im allgemeinen alle Wunden bei voller Lebensfunktion beigebracht; 2) nur eine Wunde, in der Herzgegend, war bedingungslos tödlich; 3) die Todesursache waren sämtliche Wunden sowie Erdrosselungserscheinungen; 4) die ersten Wunden wurden am Kopf und Hals beigebracht; es ist kein Grund zu glauben, daß Juschtschinskij nach den ersten Stichen in den Kopf das Bewußtsein verlor. Zwischen der ersten Wunde und dem Tode sind mindestens 15 Minuten verflossen; 5) alle Wunden scheinen mit einer abgebrochenen und wieder zugespitzten Ahle beigebracht zu sein, doch ist nicht ausgeschlossen, daß auch ein anderes Instrument benutzt wurde; 6) an der Ermordung beteiligten sich mindestens zwei Personen; 7) ohne Zweifel waren die ersten Stiche in den Kopf von großen Qualen begleitet; 8) Juschtschinskij wurde die Hälfte, vielleicht auch mehr als die Hälfte des ganzen Blutes entzogen, anscheinend ca. 5 Glas; auf der Kleidung verblieb nur sehr wenig; 9) es werden zwei Arten der Gewalttat angenommen: Verwundung und Erdrosselung. Letztere erfolgte periodisch, konnte jedoch nicht die Todesursache bilden, wenngleich sie den verstärkten Bluterguß begünstigte; 10) welche Wunden das Blut gaben und dazu am geeignetsten waren, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Kossorotow gibt den Wunden am Hals, der reich an Blutgefäßen ist, große Bedeutung, bei der Leichenöffnung wurde indes der Hals nicht sorgfältig genug untersucht.

Der Expert Prof. Kossorotow faßt die Fragen 11 und 14 zusammen und weist darauf hin, daß die Experten einstimmig der Ansicht sind, daß aus den Handlungen des Verbrechers weder auf besondere Geschicklichkeit noch auf anatomische Kenntnisse geschlossen werden kann, Kossorotow ist aber der Meinung, daß es sich nicht darum handelt, wie die Tat ausgeführt wurde, sondern darum, daß die Handlungen tatsächlich zu einem bestimmten Ziel führten: dem Körper wurde mehr als die Hälfte des Blutes entzogen; 13) Waren die Qualen und die Blutentziehung vorgesehen? Kossorotow und Tusanow bejahen diese Frage, da sich die Stichwunden auf dem ganzen Körper nicht anders erklären lassen; 15) die Hände sind höchst wahrscheinlich nach dem Tode zusammengebunden worden; 16) der Tod erfolgte ungefähr vier Stunden nach der Nahrungsaufnahme; 17) der Mord ist nicht in der Höhle verübt worden, da dort keine Blutspuren gefunden wurden, außerdem ist die Höhle klein. Auf der Jacke und Wäsche waren Lehmspuren vorhanden. Stellenweise ist der Lehm durchtränkt, stellenweise mit Blut bedeckt, folglich ist der Mord an einem Ort verübt worden, wo Lehm vorhanden war. Die Lehmspuren auf den Kleidern und der Umstand, daß der erste Schlag den Kopf traf, als Juschtschinskij die Mütze aufhatte, die man in einem Wohnraum gewöhnlich nicht aufzusetzen pflegt, berechtigen zur Annahme, daß der Mord nicht in einem Wohnraum verübt wurde; 18) die Leiche wurde wahrscheinlich dann in die Höhle hinübergetragen, als das Blut bereits geronnen war. An der Luft gerinnt das Blut annähernd im Laufe von 12 Stunden; 19) die Leichenstarre beginnt im ersten Viertel des Tages und erreicht ihr Ende um die Mitte oder gegen Schluß des Tages. Am dritten Tage treten die Anzeichen der Zersetzung ein. In Anbetracht der Blutleere der Leiche und der niedrigen Temperatur der Luft sind Abweichungen möglich. Die Leichenstarre kann recht lange anhalten; 20) es kann angenommen werden, daß die Leiche im Zustand der Leichenstarre hinübergetragen wurde; 21) ob die Leiche nach Beibringung der Wunden abgewaschen wurde, läßt sich nicht feststellen, da keine diesbezüglichen Anhaltspunkte vorhanden sind. Zum Schluß seines Berichts bemerkte Kossorotow, daß von der 14. Frage an im Gutachten der Experten keine Meinungsverschiedenheiten waren.

Auf die Fragen des Prokureurs erwidert Kossorotow, daß die auf der Leiche Juschtschinskijs gefundenen drei Barthaare von einem langen lockigen Bart herrühren. Tusanow bestätigt, daß er die Ansichten Kossorotows vollständig teilt. Prof.

Pawlow, dessen Ansichten mit denen Kossorotows und Tnsanows auseinandergeben, weist darauf hin, daß er und Prof. Kadjan an lebenden Menschen arbeiten, während die Professoren der Gerichtsmedizin die Erscheinungen an Toten im anatomischen Theater beobachten. Prof. Pawlow hält den Befund, daß Juschtschinskij alle Wunden bei voller Lebensfunktion beigebracht wurden, nicht für erwiesen; was aber die Feststellung betrifft, welche Wunden bei voller Lebensfunktion und welche noch dem Tode beigebracht wurden, so hält Prof. P. eine solche nicht für möglich, da den Experten ein unzulängliches Material zur Verfügung gestanden habe. Viele wichtige Angaben fehlten und die Protokolle über die erste und zweite Obduktion enthalten Widersprüche. Prof. P. findet, daß alle Verletzungen J.'s schwer waren, hält aber keine einzige für unbedingt tödlich, seiner Ansicht nach hat erst die Gesamtheit der Verletzungen den Tod herbeigeführt.

— Am 15. Oktober wurde die Allrussische Ausstellung geschlossen. Dieselbe wurde während ihrer Dauer von 1.087.000 Personen besucht. Die Ausstellung schloß mit einem bedeutenden Defizit ab.

Charkow. Der Unterrichtsminister wird in diesen Tagen hier erwartet; L. A. Casso beabsichtigt eine Angelegenheit, die sich unter den Schülern des 3. Gymnasiums abgespielt hat, persönlich zu untersuchen. Der „Russk. Sl." zufolge handelt es sich darum, daß der Generalleutnant a. D. Dumbadse, dessen Sohn das 3. Gymnasium besucht, eine amtliche Eingabe darüber gemacht hat, daß sein Sohn nur deshalb, weil er ein Neffe des Jaltaer Generals Dumbadse ist, dem Spott der Kameraden ausgesetzt sei. Der Schulrat und das Elternkomitee hatten die Sache bereits untersucht und festgestellt, daß ihr jegliche politische Unterlage fehlte und nur Jugendübermut die Neckereien hervorgerufen hatte.

Feodossija. Am 14. Oktober weilte hier der Unterrichtsminister L. A. Casso, der in einigen Schulen dem Unterrichte beiwohnte und sich dann nach Stary-Krim begab, wo er sich für den höher gelegenen Platz für das projektierte Lehrerseminarsgebäude aussprach. Mit dem Nachtzug begab er sich von Feodossija nach Simferopol und von hier nach Karassubasar, wo er einige Schulen visitierte.

Ogus-Tobe, Krim, 16. Oktober. Schon öfters erging vom „Botsch." an seine Leser die Bitte, ihm Artikel über wichtigere Begebenheiten zugehen zu lassen. Mich veranlaßt nun ein Erntedank- und Missionsfest in Ogus-Tobe vom 22. September d. J. die Gelegenheit zu ergreifen, nicht nur meine, sondern auch einiger anderer auswärts Wohnender Verwunderung auszudrücken, daß sich bis jetzt unter den Ogus-Tobeern noch keiner gefunden hat, hierüber etwas dem „Botschafter" einzuschicken, umsomehr als Missionar Joh. Fast, der die Schlußrede gehalten, ihnen einen schweren Vorwurf machte. Er sagte unter anderem, er könne nicht begreifen, daß Ogus-Tobe, das schon ca. 30 Jahre existiere, j e t z t e r s t das e r s t e Erntedank- und Missionsfest feiere, und hat jedenfalls damit nichts anderes gemeint, als daß Ogus-Tobe einen Dank für den Erntesegen für überflüssig gehalten und für die Mission keine offene Hand gehabt hätte.

Das sind bittere Worte, und um sie jemand an den Kopf schleudern zu dürfen, muß man erst Grund hierzu haben. Missionar Fast hätte erst an Ort und Stelle Erkundigungen einziehen sollen, dann hätte er wohl erfahren, daß, wie ja auch nicht anders denkbar, die Ogus-Tobeer unter sich wohl alle Jahre ein Erntedankfest gefeiert. Was aber die Beteiligung an der inneren und äußeren Mission anlangt, so war es für mich ganz neu, daß der Missionssinn einer Gemeinde nach der Zahl der von ihr veranstalteten Missionsfeste berechnet werde. Für Missionar Fast dagegen wird es neu sein, daß die Ogus-Tobeer für die Mission jederzeit eine offene Hand, ja vielleicht eine offenere als anderswo, haben, und braucht Missionar Fast durchaus nicht seinem Vorwurfe es zuzuschreiben, daß die nachfolgende Versteigerung den netten Betrag von 1600 Rbl. ergeben hat. Die Ogus-Tobeer geben stets gerne, nur machen sie nicht viel Wesen hiervon. Auch können sie wegen ihrer mehr abgelegenen Lage derartige mehr oder weniger öffentliche Missionsfeste, wie sie in den größeren mennonitischen Ansiedlungen der Krim gefeiert werden, nicht öfter veranstalten; dadurch wird ihr Missionssinn durchaus nicht beeinträchtigt. Dessen kann Missionar Fast versichert sein.

Ich weiß nicht, ob nach dem Gottesdienst man Missionar Fast auf das Ungebührliche seiner Worte aufmerksam gemacht hat. Ich weiß aber, daß trotzdem diese Worte öffentlich gesagt wurden, dieselben bis heute noch nicht öffentlich auf ihr richtiges Maß zurückgeführt worden sind, was jedenfalls nicht von allzuviel Gemeinsinn und Verantwortlichkeitsgefühl zeugt, das man doch bei den Berufenen eigentlich voraussetzen dürfte.

Nowotscherkask. Am 12. und 13. Oktober starben in der Sloboda Nowo-Petrowskaja fünf Personen an der Pest. Seit dem Ausbruch der Epidemie sind hier bereits 34 Personen gestorben. In Kalatsch ist eine Wärterin des Krankenhauses an der Pest erkrankt. Auf dem Chutor Breslawskoje ist ein Pestkranker registriert worden. Im 2. Don-Bezirk sind seit dem Auftreten der Epidemie insgesamt 42 Personen an der Pest erkrankt, von denen 40 starben.

Die Nowotscherkasker städtische Sanitäts-Exekutivkommission hat beschlossen, ein Krankenhaus mit 10 Betten für Pestkranke und einen Isolationsraum für 20 Personen einzurichten.

In einer Sitzung der Sanitäts-Exekutivkommission des Gebiets wurde beschlossen darum nachzusuchen, daß die Eisenbahn- und Schiffspassagiere einer strengen Beobachtung unterzogen werden möchten.

Jekaterinoslaw. Landschaftsversammlung. Niederchortitz erhielt zum Unterhalte der Schule 360 Rbl. angewiesen. — Zu Gouvernementslandschaftsabgeordneten wurden gewählt: N. J. Woroshejkin (29 weiße — 8 schw.), H. A. Bergmann (25—12), P. M. Marzynkewitsch (24—13). Zu Friedensrichtern wurden gewählt: J. F. Guzalowskij, W. M. Inberg, N. N. Osetrow, A. S. Paptschinskij, W. W. Popow, P. K. Janzen, N. S. Timtschenko, J. W. Frei, A. A. Chodakowskij und J. W. Nowitzkij.

Zu Mitgliedern der Rekruten-Aushebungskommission wurden gewählt: für den 3. Bezirk in Tomakowka — W. D. Rudnizyn und K. K. Martens; für den 4. Bezirk in Nikopol — P. J. Hooge und A. K. Babuschkin.

Anläßlich des 50-jährigen Bestehens der Semstwo beschloß die Versammlung, im Dorfe Tomakowka und im Flecken Nikopol Gymnasien zu eröffnen.

— In einem Polizeibefehl wird vom Jekat. Gouverneur dem Revieraufseher des 2. Polizeireviers des Alexandrowsker Kreises Grekow der Dank ausgedrückt für energische und geschickte Handlungen bei der Festnahme der Bösewichter, die am 30. August d. J. eine Beraubung des Hermann Neufeld ausführten und am 4. September einen räuberischen Überfall auf das Haus des Kornelius Neufeld im Alexandrowsker Kreise versuchten.

Chortitza. Aus dem Teiche beim Dorfe wurde der Leichnam eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschechts, in einen Frauenrock und in einen Sack eingewickelt, herausgezogen. Wes das Kindlein ist und wer sein Mörder, blieb so lange noch unerforscht.

Jelanskaja, Usa, 29. September. Es ist noch gar nicht lange, als der letzte Schnee von den Feldern verschwand und jetzt liegt wieder alles unter Schnee. Es ist dies schon das dritte Mal, daß uns der September mit Schnee „beglückt." Noch ist der Schnee jedes Mal verschwunden, und er wird wahrscheinlich auch jetzt noch nicht liegen bleiben. Wir sind um schönes Wetter auch noch sehr benötigt, denn ziemlich viel ungedroschenes Getreide steht noch in Haufen. Nicht ganz wenig liegt noch im Felde. Trocken kommt das Getreide auf diese Art und Weise nicht in den Speicher, und es erfordert viel Umsicht und auch Arbeit, das feuchte Korn vor dem Heißwerden zu bewahren. Gut, wenn's gleich zu verkaufen ist. Die Ernte fällt ganz gut aus: Hafer bei 100 Pud und Roggen 100—120 Pud pro Dess. Der Preis für Roggen ist, glaube ich, 60—62 K., für Hafer hat man bis 48 K. gezahlt; jetzt ist er etwas billiger. H.

Anm. d. Red. Mit Verspätung hier eingetroffen.

Eugenfeld. Die Verwaltung der Eugenfelder Ackerbauschule reichte bei dem Departement der Landwirtschaft ein Gesuch ein, um die Schule in eine Mittelschule umzuwandeln. Infolgedessen wandte sich die Verwaltung dieser Schule an die Gouvernementslandschaft mit der Bitte, ihr eine jährliche Beihilfe aus den Mitteln der Landschaft von 2500 Rbl. zu bewilligen. Dieselbe Summe wurde ihr schon von der Melitopoler Landschaftsversammlung als jährliche Unterstützung bewilligt. „Bürg. Ztg."

Neu Ssamara. Post Pleschanowsk, den 10. Oktober. Unerwartet früh sind hier die Boten des Winters eingetroffen; hell und heiter strahlte die Sonne noch am 26. September auf die wohl etwas weichen, aber doch blanken Herbstwege, auf denen so manche Weizenfuhre nach dem 50 Werst entfernten Ssorotschinsk dahinrollte. Über Nacht jedoch zog der Winter mit Frost und Schnee ins Land, und des Morgens am 27. September lag eine etwa zwei fingerdicke Schneeschicht über Berg und Tal ausgebreitet. Aber noch am Vormittage vernichteten Regen und Wärme dieselbe, worauf es gar kotig wurde bei +10° am 28. September. Am 29. waren schon nur +4°) und den 30. schon —2° mit etwas Schnee. Den 2. Oktober war die Erde wieder weiß. Vom 3. bis 6. Oktober war es wieder kotig. Den 7. begann es wieder zu schneien und am 8. war vollständig Winter. Einige haben schon den Schlitten hervorgeholt! Es ist aber weder guter Schlitten- noch Wagenweg. Der Weizen preist in Ssorotschinsk bei 30 Kop. à Pud, Erwachsene Knechte erhalten vom 1. Oktober bis 9. Mai 50—60 Rbl., Mägde 40—50 Rbl.

Die Losung begann in diesem Jahre am 1. Oktober, etwa 14 Tage früher als sonst, dauert aber länger, weil täglich nur etwa 100 Jünglinge besichtigt werden.

Wie verlautet, soll das Krankenhaus in Pleschanowsk in diesem Monate fertig werden, was auch schon sehr sehnsüchtig erwartet wird. Die Eröffnung des Krankenhauses ist noch unbekannt, möchte sie nur schneller geschehen, denn der Arzt fehlt so sehr.

Erntedank- und Missionsfeste fanden statt: in Pleschanowsk am 8., in Lugowsk am 15. September.

In Jugowka ist unter dem Rindvieh die Lungenseuche ausgebrochen. Es sind Familien da, denen auch die letzte Kuh schon gefallen ist. Das noch lebende Vieh steht unter ärztlicher Aufsicht und jedes als krank befundene Tier wird getötet, wofür der Eigentümer eine Entschädigung erhält. Zwei Wirte haben sich diesem gesetzlichen Eingreifen der Behörde widersetzt. Der die Aufsicht führende Viehzarzt hat diesen Fall der betreffenden Behörde angemeldet, worauf eine Untersuchung erfolgen wird.

Den 10. Oktober fand in Pleschanowsk eine Hengstenschau statt. Mehrere Jahre war sie schon nicht Gebrauch. Von den 13 deutschen Dörfern hatten 9 ihre Zuchthengste zur Besichtigung gebracht. Diese sind gruppiert:

	Dorfsname.	Klasse.	Höhe.	Farbe.
1	Klinok	I.	4 W.	schwarz
2	Podolsk	„	3¼ „	„
3	Kraßikow	„	2¾ „	„
4	Lugowsk	„	3⅜ „	weiß
5	Bogomasow	„	4½ „	braun
1	Koltan	II.	3¼ „	„
2	Dolinsk	„	4½ „	schwarz
3	Kamenez	„	3¼ „	Goldfuchs
1	Donskaja	III.	2¼ „	schwarz

Außer obigen wurden noch 5 Privathengste besichtigt. M.

Aus den Gemeinden — für die Gemeinden.

Zirkular des Chortitzer Gebietsamtes vom 9. Oktober 1913.

Uebersetzung.

Das Chortitzer Gebietsamt bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß in Uebereinstimmung mit dem S'chodbeschluß vom 3 Okt. d. J. das vom Fürsten Wolkonskij im Tambowschen gekaufte Landgut „Щучно" im Usmanskischen Kreise, 4546 Dess., 18 Werst von der Eisenbahnstation „Тохаревка" als Privatbesitz sowohl an landlose als an landbesitzende Ansiedler der Chortitzer Wolost verkauft wird, und zwar in Parzellen von 50, 75, 100, 125, 150, 175 und 200 Dess. unter denselben Bedingungen, auf welche das Landgut gekauft ist.

1) Der Käufer zahlt nicht später als den 15. November 91 Rbl. 50 Kop. auf die Dess. an.

2) Der Käufer übernimmt die Schuld in der Landbank, 197 Rbl. 22 Kop. auf die Dess.

3) Dem Käufer wird die Schuld des gewesenen Besitzers auf den 2 Versatzbrief 62 Rbl. 91 Kop. auf die Dess. gegen 5 Prozent jährlich auf 4 Jahre gestundigt.

4) Je nach seinem Dessjatinenanteil fällt auf den Käufer ein bestimmter Teil des beweglichen Vermögens des Landgutes; doch die Käufer übernehmen die Unkosten, welche mit dem Verschreiben und den Versatzbriefen verbunden sind.

Wer auf solche Bedingungen Land auf „Щучно" kaufen will, wird zum 30. Oktober 9 Uhr morgens in das Chortitzer Gebietsamt eingeladen, um mit allen näheren Umständen bekanntgemacht zu werden.

Anzeige!

Seiner vorgerückten Jahre und geschwächten Gesundheit wegen hat Ältester H e i n r i c h U n r u h - Muntau sein Amt als Vorsitzender des Molotschnaer - Mennoniten - Kirchenkonvents wie auch das eines Mitgliedes der Kommission des besagten Konvents zur Beaufsichtigung des Religionsunterrichts in den Schulen niedergelegt.

Am 16. Oktober sind im Bethause zu Alexanderwohl gewählt worden:

1) Zum Vorsitzenden des Kirchenkonvents Ältester G e r h a r d P l e t t, Hierschau (Post Gnadenfeld, Taur. Gouv.), und

2) zum Mitgliede der Kommission Prediger A b r a h a m L ö w e n, Neuhalbstadt.

Auf Wunsch der Gemeindevertreter hat Ält. H. Unruh das Amt eines E h r e n m i t g l i e d e s der Schulkommission angenommen.

Unser Religionsunterricht in neue Bahnen geleitet.

(Fortsetzung.)

Die werten Leser möchten entschuldigen, daß ich eine so lange Pause habe eintreten lassen. Andere Angelegenheiten zwangen mich dazu, diese Arbeit für einige Zeit bei Seite zu legen. Die freie Sommerzeit ist längst vorüber und es bleiben jetzt nur immer einzelne Stunden zur freien Arbeit übrig. Darum ist es mir jetzt auch nicht mehr gut möglich, auf alle diejenigen Fragen im neuen Leitfaden einzugehen, die ich anfänglich vorhatte zu behandeln. Außer der Mannafrage, die jetzt zur Besprechung kommen soll, wäre besonders die Frage nach der Einheit des Buches Jesaja noch wichtig zu erwägen. Doch des Zeitmangels wegen muß ich das vorläufig anstehen lassen. Soviel aber sei hier noch gesagt. — Die Einheit des Buches Jesaja steht ganz außer Frage. Der Beweise gibt es genug, nicht nur in Jesaja selbst, sondern auch in anderen prophetischen Büchern und besonders noch im Neuen Testament. Es liegt kein Grund vor, sich durch die irrigen Meinungen etlicher Theologen beunruhigen zu lassen, denn die Schrift hat uns auch darüber nicht im Unklaren gelassen. So Gott mir Gnade schenkt, werde ich später einmal den Beweis für diese meine Aussage liefern, jetzt aber beschränke ich mich auf die Mannafrage und will damit meine Besprechung des neuen Leitfadens abschließen.

Also das Manna, woher war es? War es vom Himmel oder war es von der Erde? Dies ist eine Frage, die schon vielen schwere Bedenken gemacht hat. Doch nicht weil die Bibel uns durch ihre ungenauen Angaben etwa in Zweifel gelassen hätte . . ., durchaus nicht. Die Schrift gibt uns ganz genauen Aufschluß sowohl über das Wesen als auch über die Herkunft des alttestamentlichen Himmelsbrotes. Wer den Berichten der Bibel ungeteilten Glauben schenkt, der wird niemals darüber in Zweifel geraten. Jedoch haben es einige Theologen fertig gebracht, die Gemüter zu beunruhigen und den armen Christen den kindlichen Glauben an die einfachen Berichte der heil. Schrift zu rauben. Man hat es verstanden, aus dem herrlichen Himmelsbrot „Erdbrot" zu machen, und speist nun die Leute mit diesem jämmerlichen Zeug. Man glaubt nicht mehr an das Manna der Schrift und erfindet eigene Manna, — eins abenteuerlicher als das andere; und immer wieder gelingt es nicht, das rechte zu treffen.

Zu unserm Bedauern müssen wir nun finden, daß auch der Verfasser des neuen Leitfadens sich dieser Richtung angeschlossen hat. Auch er begnügt sich nicht mehr mit den einfachen Angaben der Schrift und verkündigt in seinem Lehrbuch ein Manna, das dem der Bibel so fern liegt wie der Himmel der Erde. Er sagt in seinem Leitfaden: „Das Manna ist eine Ausschwitzung der Tarfastaude." Wie wenig zutreffend diese Aussage ist, hat man eigentlich schon lange bewiesen, und man kann sich nur wundern, daß Herr Unruh noch einmal mit diesem Märchen an die Öffentlichkeit tritt.

Die Tarfapflanze oder Tamariske ist eine Holzpflanze, die als Baum Strauch oder Staude in jenen Gegenden vorkommt. Diese Pflanze also soll das wunderbare Himmelsbrot ausschwitzen. Jedoch ihr Erzeugnis, das man irrtümlicherweise Manna genannt hat, stimmt mit dem Manna der Bibel durchaus nicht überein. Viele der wichtigsten Merkmale, die dem biblischen Manna eigen waren, fehlen dem Erzeugnis der Tamariske ganz und gar. Das hat auch Herr Unruh, nachdem man ihn darauf aufmerksam gemacht hat, einsehen müssen, und in seiner Erklärung in der „Frdst." Nr. 56 erklärt er selbst daß das Tamariskenmanna unmöglich das Manna der Bibel sein kann. Doch seinen Fehler will Herr Unruh dennoch nicht eingestehen. Er sucht einen Ausweg, den er seiner Meinung nach denn auch findet, indem er erklärt, er hätte an das Erzeugnis der Tamariske überhaupt nicht gedacht. Er sagt z. B. in seiner Erklärung: „Er (Herr Friedrichsen) hat recht, wenn er an das Tamariskenmanna denkt." Damit will Herr Unruh doch sagen, er selbst hätte nicht daran gedacht.

Es dürfte uns sonst eigentlich ganz gleich bleiben, woran Herr Unruh selbst gedacht haben mag, da doch die zweite Mannaerfindung ebenso falsch ist wie die erste. Jedoch um derer

wissen, die Herrn Unruhs Erklärung nicht richtig beurteilen konnten, weil ihnen die betreffenden wissenschaftlichen Werke zum Nachlesen vielleicht nicht zur Verfügung standen, muß ich diese Erklärung öffentlich kritisch betrachten und zeigen, wie unkorrekt sie gehalten ist.

Woran mag Herr Unruh denn wohl gedacht haben, als er schrieb: „Ausschwitzung der Tarfastaude.“ Der Ausdruck „Ausschwitzung“ ist von der Tamariske zwar allgemein gebräuchlich und bezeichnet die Tätigkeit dieser Pflanze auch wirklich sehr treffend. Aber von der Lecanora (sphaerothalia) esculenta, die man offenbar aus Aberglauben „Mannaflechte“ benannt hat, ist dieser Ausdruck einfach unanwendbar. Denn die Mannaflechte schwitzt kein Manna, sondern bietet das, was sie hat, in sich selber dar. Dann aber auch der Ausdruck „Tarfastaude“! Wie kann das mit der Mannaflechte in Verbindung gebracht werden? Die Tarfapflanze ist eben nichts anderes als die Tamariske. Also wird Herr Unruh wohl doch an die Tamariske gedacht haben. Zwischen Tarfastaude und Mannaflechte ist ein sehr großer Unterschied. Die Tarfastaude ist, wie schon gesagt, eine Holzpflanze (Baum oder Strauch), die Mannaflechte dagegen gehört zu den Flechten, die eine Vereinigung von Pilz und Alga vorstellen, und zwar ist in dieser der Pilz am meisten vertreten. Die Flechten wachsen ganz glatt auf der Erde, wie etwa das Moos, oder auch an Baumstämmen, wobei sie den Stamm wie eine Kruste umgeben. Es besteht also gar keine Ähnlichkeit zwischen diesen beiden Pflanzen, höchstens die, daß sie beide zum Pflanzenreich gehören. Der Unterschied ist ebenso groß wie zwischen Hund und Nachtigall. Beides sind zwar Tiere, aber das eine ein geflügeltes, das andere ein Vierfüßler. Wenn ich nun sage: Hund, so wird doch niemand glauben, ich hätte die Nachtigall gemeint. Ebenso wenn Herr Unruh „Tarfastaude“ sagt, so kann doch niemand wissen, er hätte die Mannaflechte gemeint. Indes, Herr Unruh versucht es, uns über diesen Unterschied hinwegzutäuschen. Er schafft sich schnell ein Mittelding, wie es die Natur selbst nie hervorzubringen vermochte, und nennt es „Tarfageflecht“. Er sagt: „Nun gibt es auf der Sinaihalbinsel aber eine ganz niedrige Pflanzenart, die ich in meinem Leitfaden besser Tarfageflecht als Tarfastaude genannt hätte.“ Wie das Ding nun, halb Tarfa halb Flechte, aussehen soll, weiß ich wirklich nicht. Gewiß ist es nichts Natürliches. „Tarfogeflecht“ könnte man höchstens einen Korb oder sonst etwas nennen, was aus Tarfastrauch geflochten wäre; eine solche Pflanze gibt es nicht. Doch darum ist es Herrn Unruh gewiß auch gar nicht so zu tun. Ihm fehlt eine Brücke zur Mannaflechte hinüber, und da läßt sich solch ein Phantasiegebilde ja ganz gut brauchen; zumal ja die wenigsten etwas davon wissen, ob es nicht doch solch ein Ding in der großen Welt gibt. So kommt es denn schließlich heraus, daß „Tarfastaude“ und „Mannaflechte“ so ungefähr dasselbe sein müssen, und daß Herr Unruh so überhaupt keinen sonderlichen Fehler gemacht habe. Dieser Kunstgriff konnte jedoch nur Unwissenden imponieren, bei genauerer Untersuchung aber mußte seine Unzulänglichkeit ans Licht treten. Solcher Kunstgriffe bedient Herr Unruh sich noch anderswo in seiner Erklärung: z. B sagt er in seinem Zugeständnis von der Tamariske: „Die Bibel erwähnt aber nichts von Tarfab ä u m e n“ (Fettdruck von H. U.). Das klingt so bibelgläubig. Ja, aber erwähnt denn die Bibel irgendwo etwas von einem Tarfageflecht oder auch von Mannaflechte, die für Israel das Manna produziert hätten? Ich glaube nicht. Ist nun diese Tatsache des Nichterwähnens im ersten Falle maßgebend, warum denn nicht im zweiten?

Doch wie steht's denn nun mit der neuen Mannaerfindung? Stimmt das Manna der Mannaflechte denn wirklich so „haargenau“ mit dem biblischen überein, wie Herr Unruh behauptet?

Ich weise hier noch einmal darauf hin, daß diese Flechte überhaupt kein Manna produziert, wie Herr Unruh meint, sondern die Flechte selbst wird nach Stürmen in Bruchstücken aufgefunden. Diese Bruchstücke werden nun in Gegenden, wo die Nahrungsmittel besonders spärlich sind, gesammelt und unter dem „Erdbrot“ zermahlen, und mit Gerstenmehl gemischt werden sie zu Brot verbacken. Ist es nicht merkwürdig, daß gerade das, was jene Naturvölker seit langer, langer Zeit immer „Erdbrot“ genannt haben, unsere Theologen heutzutage „Himmelsbrot“ nennen? Sollte der Geist Gottes etwa auch so willkürlich vorgegangen sein und das, was eigentlich Erdbrot hieß, Himmelsbrot genannt haben? Das glaube ich nicht. Doch der Name allein wäre ein zu schwacher Beweis für uns; wir wollen sehen, wie es mit der Ähnlichkeit aussieht.

Wenn wir von einer „haargenauen“ Uebereinstimmung sprechen, so meinen wir doch allgemein damit eine so auffallende Ähnlichkeit oder besser Gleichheit, die es uns einfach unmöglich macht, einen Unterschied zwischen den gegebenen Dingen zu finden. Was aber Herr Unruh unter „haargenau“ versteht, bleibt mir einfach ein Rätsel. Denn es ist überhaupt kaum möglich von einer Uebereinstimmung zwischen dem Manna der Bibel und den Bruchstücken der Mannaflechte zu sprechen! Erstens beschreibt uns die Bibel das Manna als kugelförmige kleine Körnchen, etwa wie Reiskörner oder Koriandersamen die Bruchstücke der Mannaflechte aber sind nicht kugelförmig und werden zuweilen in Stücken bis 2 cm lang vorgefunden. Zweitens war das Manna der Bibel weiß, die Mannaflechte dagegen ist rotgelb, oft rotbraun. Ein drittes Merkmal ist die Durchsichtigkeit des biblischen Manna, die uns am Bdellion veranschaulicht wird, und diese Eigenschaft besitzt die Mannaflechte auch nicht. Worin besteht denn wohl die „haargenaue“ Übereinstimmung?! Etwa darin, daß die Bruchstücke der Mannaflechte vom Winde in die Luft emporgetragen werden und wieder auf die Erde fallen? Und das hieße dann, sie wären vom Himmel gefallen? Dies scheint so der Hauptgrund der Übereinstimmung zu sein, denn diesen allein erwähnt Herr Unruh in seiner Erklärung. Wie arm diese Idee eigentlich ist, und wie wenig Rechnung sie den biblischen Berichten trägt, werden wir noch im weiteren Verlauf der Abhandlung hören.

(Schluß folgt.)

Forsteisache.

Es kommt von Zeit zu Zeit vor, daß Mennoniten nach der Auslosung zum Frontdienst eingezogen werden; sie bleiben dann einige Zeit fort, bis sich die Sache aufgeklärt hat und kommen dann natürlich mit Verspätung auf die Forstei. — Auch gegenwärtig liegt so ein Fall vor; ein Mennonit wurde in den Frontdienst gestellt, kam nach einiger Zeit auf die Forstei und dient nun das letzte Jahr. Es scheint nun, man will die Zeit, welche er in Frontdienst zubrachte (24. Februar 1911 bis 28. Juli d. J.) nicht als Dienstzeit anrechnen, er soll nachdienen. Die Ursache von dieser für ihn so ungünstigen Lage ist, daß er sich anfänglich nicht als Mennonit ausweisen konnte, denn er hatte vom Gebietsamte nicht die nötigen Papiere. Darum ist es so nötig, daß alle, die sich festlosen, besonders die auswärts Wohnenden, sich mit den nötigen Legitimationspapieren vom Dorfs- und Wolostamt versehen, um allen möglichen Mißverständnissen vorzubeugen.

Bevollmächtigter D. Claßen.

Die Gerechtigkeit wacht.

In N. wurde diesen Spätsommer in der Nähe des Dorfes Land vermessen. Ohm Peter hatte angrenzend 4 Deßj. Ackerland. Er machte nun der Dorfsgemeinde den Vorschlag, das an seinen Acker anstoßende Stück, welches das schlechteste in diesem ganzen Plan sei, ihm außer dem Lose zuzuteilen, weil es ihm so passend gelegen sei. „Nein,“ brauste Nachbar Hans auf, „dann will ich mir auch eine Nummer wählen!“ — Das Land wurde verlost Ohm Peter bekam eine der besten Nummern vom ganzen Plane, und Hans erhielt jenen schlechten Acker, den er sich durchaus nicht gewünscht hatte.

Ch.

An Onkel Franz!

Lieber Onkel!

Wir haben den Artikel unsers Cousins Hans B . . . gelesen, aber auch Ihre Antwort darauf, lieber Onkel. Wir sind nun aber nicht im Klaren, ob Sie nur die Jünglinge oder auch uns Jungfrauen gemeint haben. Der Jüngling kann nach Belieben über seine Zeit verfügen, aber wir Mädchen sind nicht immer in der Lage, das zu tun, was wir wollen. Wenn z. B. eine unserer Cousinen keine Eltern, kein Heim hat, bei fremden Leuten ihren Unterhalt suchen muß und dieselben ihr nicht mit Liebe entgegenkommen, muß sie dann auch 25 Jahre alt werden, wenn sie doch einen liebt, der sie liebt und der die Mittel hat, ein häusliches Glück zu gründen?

Wir hoffen, daß Sie als Onkel uns darüber Aufklärung geben werden. Wir meinen übrigens nicht, daß Fensterpromenaden erlaubt seien, sondern wir möchten wissen, wann für uns die rechte Zeit da ist.

In der Hoffnung, daß Sie uns darüber Aufschluß geben werden,

verbleiben wir in Hochachtung

Eure

Nichten

Justina P . . . und

Katja P . . . .

Chuliganwesen in mennonitischen Dörfern!

Wie's scheint, will sich das Chuliganwesen auch in unserer Mitte geltend machen. Dafür 2 Beispiele:

Vor einigen Tagen kam ein anständiger Herr aus Ch. nach N. um sich eine bessere Hälfte zu suchen! Diese Gelegenheit wollten einige saubere Jünglinge dieses Dorfes nicht unausgenützt vorübergehen lassen, denn, von früher her schon wußten sie, daß man was mit Erpressen machen könne!

Abends, als benannter Herr harmlos auf die Straße tritt, fallen 4 Mann mennonitischer Strolche, Söhne achtbarer Nachbarn, ihn an und fordern Geld zu Magaritsch und zwar nicht weniger als 3 Rbl. — Da besagter Herr gerade keinen passenden Dreier bei sich hatte, ließ man sich schließlich gefallen, all sein Kleingeld zu empfangen! Und so zogen sie siegesfroh, im Besitze von 60 Kop., ab.

In sein Quartier zurückgekehrt, teilt der überfallene Herr dem Gastwirt empört sein Abenteuer mit, bezeichnet die Bösewichter näher, und bald sind die Eltern dieser netten Söhne davon in Kenntnis gesetzt. — Diesen war's freilich eine solche Schande, daß einer von ihnen (um die Sache totzuschweigen) dem beschimpften Herrn volle 3 Rbl. Entschädigung bot! Nur solle er dann schweigen! Selbstverständlich wies dieser solch ein Anerbieten ab und drohte, die Sache anzuzeigen! Nach längerem Bitten aber ließ der Geschädigte sich's gefallen, die Sache fallen zu lassen! Aus Dankbarkeit, — oder sonst weswegen, lagen am nächsten Morgen sogar die ihm abgenommenen 60 Kopeken auf der Schwelle des Hausflurs des Gastwirts! — Nett, nicht wahr?

2. Beispiel: Im Dorfe St. hielt der Redakteur der „Friedensstimme“ abends einen Vortrag, wozu aus dem Nachbardorfe auch einige Hörlustige erschienen waren! Da konnten eben wieder deutsche Jünglinge es nicht unterlassen, diesen G ä s t e n des Nachbardorfes die S t i e l e n zu verschleppen! Das heißt Gastfreundschaft? Auch nett!

—nn.

Das Mennonitische Lexikon.

Einschließlich Probenummern wurden nach Rußland von dem Mennonitischen Lexikon versandt im

Juni	97	Exemplare	an	58	Besteller
Juli	11	„	„	8	„
August	77	„	„	24	„
Septb.	67	„	„	15	„
Oktob.	26	„	„	9	„

Was ist das aber auf so viele, die einstmals bedauern werden, nicht rechtzeitig in den Besitz dieser Fundgrube von Aufschlüssen aus dem Gemeindeleben, Gemeindeordnungen und der Gemeindegeschichte gelangt zu sein. Noch ist die Möglichkeit dazu da. Man sollte die Gelegenheit nicht unbenützt lassen.

Als Geschenk zu Weihnachten, an dem man immerfort neue Freude hat, würde sich das Werk ganz besonders eignen.

Familiennachrichten.

Petersdorf, Gouv. Jekat. Am 17. Oktober feierte das Ehepaar F r a n z und A g a n e t h a P e t e r s die goldene Hochzeit im Kreise ihrer Kinder, Enkel, Urenkel und der nächsten Verwandten und Freunde. Fr. Dan. Peters hat 9 Jahre als Oberschulze das Wohl der Nikolaipoler Wolost zu fördern gesucht, diente dann als Bevollmächtigter in Forsteisachen der ganzen Mennonitenschaft und ist lange Zeit Abgeordneter für die Jekaterinoslawer Kreislandschaft gewesen. Herr Peters erfreut sich trotz seiner 70 Jahre einer schönen Gesundheit, während seine Gattin in letzterer Zeit nicht mehr sehr frisch und munter ist.

Redakteure: { D. H. Epp. / H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.

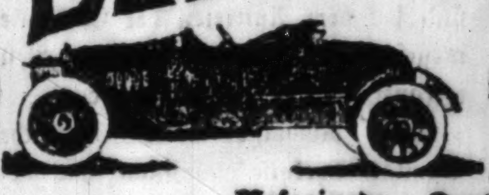
Bücher, Bilder,
Tafeln, Griffel, Bleistifte, Hefte, Löschpapier, Gummi, Federn sowie andere derartige Artikel.
Adresse: D. Warkentin, Kalinowo,
tjt 2 п. о. Желанное, Ек. г.

Generator-Mühle
in vollem Gang, in bestem Rayon, ganz nahe bei der Station, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres: ст. Иловайская, Об. В. Д.,
tao10-7 Ек. ж.-д.
Krause u. Fidler.

tg881-1
Obermüller
für Hochmüllerei, volle Verantwortung, 16 jährige Praxis, sucht Stellung. Antritt jederzeit.
Anfragen zu richten: Рейхенфельдъ, Тав. г., мельница Шацъ, К. Г. Валлъ.

— Obermüller —
(Mennonit)
mit jedem Mahlverfahren vertraut, sucht per sofort oder später
tg8 4-1 **S t e l l e.**
Anfragen zu richten an die Redaktion des „Botsch.“ unter № 445.

Ein erfahreuer ttj2-2
Steinmüller
wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Lohn 35—40 Rbl. monat.
frei Quartier und Beheizung.
Адр. п. о. Анна, Вар. губ., им. Садовое, Ф. К. Тиссенъ.

БЕРЛІЭ

Weltruf genießen die Automobile „Berlie,“ neues Modell! Alle Konkurrenz in Betreff der Konstruktion u. sparsamen Brennstoffverbrauches weit überflügelt!!
Öl der Vacuum Oil C°.
— Reifen —
„Prowodnik“ und „Kontinental“
Velocipede „Dux“ und „Rossija“
Bis jetzt von keiner Konkurrenz übertroffen.
Stein- und Walzenmühlen für Landwirte und Mühlen
Waschmaschinen „System Krauß“.
Durch Besuch unserer Niederlage können sich Interessenten von der Güte der empfohlenen Artikel überzeugen.
Adresse: Автомобильный Гаражъ, Н-овъ И. М. Головкова, Бердянскъ.
r818

Hierdurch die Mitteilung, daß
Jakob Abramowitsch Unger
ab Oktober 1913 die Alleinvertretung für den Slawgoroder und Pawlodarer Rayon (Sibirien) inne hat.
— Gasmotoren Fabrik Deutz —
Direktor Disponent für Rußland Ing. Karl Winand.
Адрессъ: Славгородъ, Томской губерніи, Якову А. Унгеръ и Павлодаръ,
tpr10-9 Семипалатинск. обл., Я. А. Унгеръ.

40 Werst entfernt von Omsk und Eisenbahnstation in einem deutschen Dorfe, wo ringsum angrenzend Mennoniten wohnen, werden
— 100 Deßj. bebautes Land —
billig verkauft,
für nur 11350 Rubel,
von welcher Summe 1350 Rbl. in der Landbank in 47 Jahren auszuzahlen sind, die übrigen 10.000 Rbl. nach Übereinkunft,
Näheres zu erfahren bei: Яковъ Ив. Эннсъ, Омскъ, Сѣнная улица, соб. д. № 22.
1a120-4

Im untenbenannten Verlage sind erschienen und auch in allen Buchhandlungen zu haben
Neu!! **Lose Blätter** Neu!!
II. **Erzählungen aus Mennonitenkreisen von P. Harder.**
190 Seiten stark. Preis br. 1 R. 25 — Nachn. 1 R. 55; fein geb. 1 R. 70 — Nachn. 2 R. 05. Früher erschien von demselben Verfasser
Schicksale, oder die lutherische Cousine.
Aus dem Leben einer Mennonitenfamilie.
Preis br. 55 Kop. — Nachn. 80 Kop.; geb. 80 Kop. — Nachn. 1 R. 10.
Beide Bücher können unbeanstandet in jedem Familienkreise gelesen werden und werden sicherlich bei jung und alt gern Aufnahme finden und dürften in keinem mennonitischen Hause fehlen.
Verlag der Buchhandlung **A. P. Friesen,**
Post **Pawlekanowo,** Gouv. Ufa.
tjr10-5

Sand bringt Reichtum!

Maschinen
jeder Art zur Herstellung von Zement Dachziegeln (Schlagtischen), Mauersteinen Trottuarplatten.
Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen
für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.
Neue verbess. Brunnenpumpen (Kettensystem,
Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue
41 Kataloge kostenfrei. — Agenten überall gesucht.
Maschinenfabrik
Gesellschaft **Rempel & Kurke,** Bachmut, Gouv. Jekaterin.

Die Musikinstrumentenhandlung D. S. Derksen,

Post **Barwenkowo**, Gouv. Charkow, Postfach № 89,

empfiehlt dem geehrten Publikum ihr reichhaltiges Lager von Musikinstrumenten ausländische und russische Fabrikate, sowie **„Pianino“** № 1 — 265 Rbl., № 2 — 275 Rbl., № 3 — 285 Rbl. — russische. Ausländische von 350 bis 450 Rbl. Physharmonium von 140 R. bis 250 Rbl. stets auf Lager. Guitarren von 5 — 25 R. 7-saitig, 11 saitig von 18 bis 40 R., Violinen von 3 — 20 Rbl. ganzes Kompl. von 15 — 40 R. bestehend aus Violine, Bogen, Stimmgabel, 1 Sp. Saiten, u. a. m. in hölzernem Etui, Mandolinen von 4—18 R., Balalaika von 85 K. bis 8 R., Grammophone von 10—75 R., Platten dazu von 65 K. — 2 R. 25. Ein gebrauchtes aber gut erhaltenes Blashorn-Orchester, bestehend aus 11 Hörnern, 1 Klarinette im Preise 600 Rbl. jetzt 300 Rbl. Zu allen Musikinstrumenten die nötigsten Reserveteile in großer Auswahl. — Ferner ein reichhaltiges Lager von **„Möbel“**: Schränke, Kommoden, Sofa, Stühle, Ruhbänke u. a. m.

Separatoren „Derby“ (Tor, Wassa, Favorite, Baltik und Diabolo). Sämtliche in Klammern werden mit 15% Rabatt verkauft.

Nähmaschinen „Kayser,“ „Sterling“ u. a. mit Fuß u. Handbetrieb Waschmaschinen Patent „Schmidt.“ Kinderwagen mit und ohne Baiton, Bettgestelle, englischer und Wiener Art, die dazu gehörigen Matratzen in Pferdehaar, Rehhaar, Seegras und Stroh. Wringmaschinen, Buttermaschinen, Primusse, Spiritus- und Holzkohlen-Platteisen, Fleischhackmaschinen u. verschiedenes Haus- und Küchengeräte, Reisekörbe, Tschemodane, und Tornister u. a. m.

Liefere nach jeder Bahnstation zu den billigsten Preisen.

tgr15-1 Wiederverkäufern entsprechender Rabatt.

Am 10. und 11. November agp6-5

Auktion

im Dubrowskischen Pferdezüchtereigestüt

Sr. K. H. des Großfürsten Dmitrij Konstantinowitsch.

Ueber **250** Köpfe: Traber, Reitpferde, Ardener. Näheres auf Wunsch.

Adresse: Дубровскій конный заводъ, Полтавск. губ., Контору.

Gesellschaft

„Sanitas“

Spezialfabrik

für

Zentralheizungen

und

Ventilationen

aller Art.

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.

Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis. 83

Gute tt63-2

Simmentaler Bullen

6 Monate und jünger sind zu haben.

Ст. **Шингакъ-Куль**, С. з. ж. д. въ имѣніи Ивана Ивановича Эннсъ въ десяти верстахъ отъ станціи.

Хуторъ-Ивановъ-Дворъ.

---

tt05-3

Mennonit

mit kaufmännischer Bildung und Praxis sucht Engagement als Buchhalter oder Korrespondent. Gefl. Offerten zu richten гор. Александровскъ, Ек. г., почт. ящикъ № 2 С. М. А.

Hundertfünfzig Dess. guten

Landes

wünsche jederzeit zu verkaufen. Davon sind 40 Dess. Schwarzbrache und 40 Dess. gut herumgepflügt. Dabei sind 200 Dess. Pachtland. Verkaufe mit vollem Besatz eine Dampfdreschmaschine mit Mahlgang, 4 Bindemaschinen, Bukker, Driller, (6 Wagen), 2 Grasmäher und 1 Mähmaschine, 25 Pferde und Verschiedenes dabei. — Kaufliebhaber können von heute ab bis zum 1. Dezember Station „Dawlekanowo“, Gouv. Ufa bei **Heinrich Görzen**, Mühlengeschäft „Trud“ anfragen.

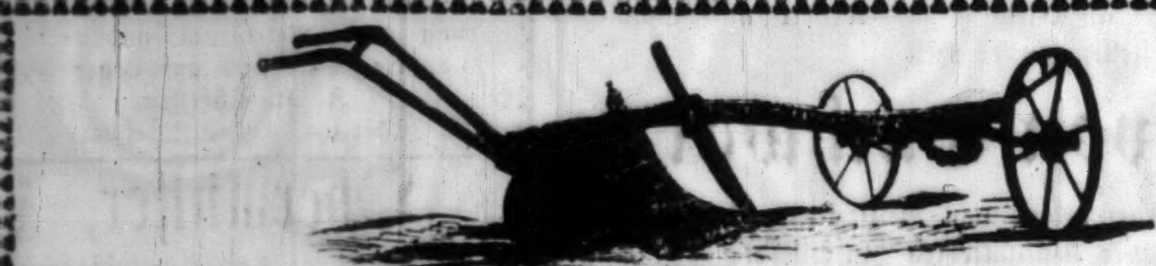
tti3-2

Wünschen unsere

— Wirtschaften —

zu verkaufen unter günstigen Bedingungen 62½ Dess. und 75 Dess. Adresse: Вор., губ., Новохоперскъ, Централь А. І. Завацкій и Г. Ф. Краузе.

tgt2-2



Handelshaus

K. Hildebrands Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

— **Preis-Kurant gratis.** —

81-е.

WIE ES GEMACHT WIRD

Versäumen Sie es nicht zu erfahren. Sie brauchen nur Ihre genaue Adresse anzugeben (f. d. Antw. 7 kop. Marke). Unser ausführlicher Prospekt giebt Ihnen die genauesten Angaben wie Sie jahrelang hindurch **50, 100 Rbl. und mehr monatl.** bei sich zu Hause arbeitend, verdienen können. Kenntnisse unnötig. Entfernung kein Hindernis. Das Angebot ist vollständig olid, ernst — u. ehrenhaft. Jedem zugängl. & hat nichts mit Agenturen zu tun.

ТОМАСЪ Г. ВИТТИКЪ КЮНАУ и К°.

С.-Петербургъ. Невскій, 40—42. N

Московск. Отдѣл.: Красныя ворота, д. Афремова.

ttj 3

Sibirische und amerikanische tjs 8

Pelzwaren.

In großer Auswahl Pelzkragen und Muffe, fertige, sowie laut Bestellung verlangte, im Pelzwarengeschäft

Sch. M. Herschenowitsch,

Екатеринославъ, Торгово-Караимская ул. подъ гост. „Метрополь“.

Nikolai Löwenberg,

Jekaterinoslaw, Sadowaja № 5, im eigen. Hause

offeriert billigst vom Lager:

Linoleum

Patent Walton, glatt und gemustert in größter Auswahl.

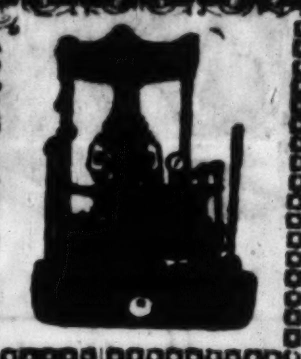
Fensterglas

Spiegelglas, Ornamentglas, Buntglas, Drahtglas, Dachglas.

Feuer- und diebessichere Geldschränke und Kasten

berühmter ausländischer Firmen.

tfo50 6



Gesellschaft

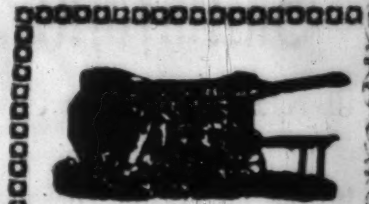
„Lepp u. Wallmann“

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.

Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.

84

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionanlagen u. s. w.



Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

Adresse des Hauptkomptoirs:

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Actien-Gesellschaft **C. Siegel,** Jekaterinoslaw.

— Technisches Kontor. —

Baut als langjährige Spezialität **Liefert**

Zentral-Heizungen

aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.

Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911 — unter anderen: — Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. v. a.

Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes. — gratis und franco. — Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge

Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.

Адресъ для писемъ: **Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.**

poa 48

Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,

Alexandrowsk am Dnjepr.

Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.

Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon, Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.

Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.

Schmiedeiserne Sparherde. j177

Aufgemerkt

400

Dess. ausgezeichnetes ebenes

Ackerland

mit guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden werden Umstände halber zu ausnahmsweise billigem Preise unter vorteilhaften Bedingungen verkauft.

— Nachbarn Mennoniten. —

Anfragen richte man an Николай Яковл. Нейфельдъ, Давлеканово, Уфимск. губ.

ttp3-3

Technisches Büro und Lager

Ingenieur W. M. Dunajewskij,

Jekaterinoslaw, Prospekt 114. Telephon 5-70. ttp28-5

Generalvertretungen:

Mühlenbauanstalt G. Luther A.-G.,
Trieurfabrik Mayer u. C°,
Stahl und Stahlwarenfabrik Marich, Brothers u. C°,
Drehbänke und Werkzeugmaschinenfabrik Bräuer u. C°.
Bau und volle Einrichtung von Maschinen und anderen Fabrik.

Reichhaltiges Lager

von Maschinen, technischen und elektro-technischen Artikeln.

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

Mein Sohn, mache Geschäfte mit Leuten, die anzeigen, denn diese sind intelligent, Du wirst nie dabei verlieren.

Benjamin Franklin.

Sie wollen sich gefälligst überzeugen! tgo 2-1

Um 35% billiger

als die überall in Jekaterinoslaw bestehenden Einzelpreise.

Hauptmagazin fertiger Kleider

J. F. Schulmann

unter №№ 14 und 15

Озерный проспектъ. Ново-Городской рядъ №№ 14 и 15 gegenüber der Krestowaja Telephon № 6-43.

Zur Herbst- und Winter-Saison

ist eine bis jetzt nicht dagewesene kolossale Auswahl verschiedener

Herren-, Damen-, Kinder- und Formkleider vorbereitet worden.

Ebenso haben wir die letzten Neuheiten erhalten. Modelle bester Pariser, Berliner und Wiener Damen-Konfektionen.

Prachtvolle Kopien,

die den Originalen in nichts nachstehen, ausgeführt in den eigenen Werkstätten von den besten Meistern aus Stoffen höchster Qualität, die an Eleganz der Arbeit und Schönheit der Façon die besten Bestellungen ersetzen.

Große Abteilung von Tuchwaren

russischer und ausländischer Fabriken. Die Entgegennahme von Aufträgen aller möglichen Ueberkleider geschieht unter Aufsicht der diplomierten Zuschneider

N. J. Bojarskij und J. J. Schatunowskij

In Anbetracht des großen Umsatzes beziehe ich die Waren aus erster Hand und ist es mir deshalb möglich, 35% billiger als alle im Einzelverkauf bestehenden Preise in Jekaterinoslaw zu handeln, — wovon Sie sich überzeugen möchten.

Reelle Preise ohne Vorschläge und Handeln — außer aller Konkurrenz.

tgi2-1 **Gesucht**

zum möglichst baldigen Eintritt von elektrotechnischem Kontor in Charkow christl. deutsch-russischer

Korrespondent.

Bedingung: fehlerfreie Beherrschung der beiden Sprachen, Maschinenschreiben, sicheres Arbeiten. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften, Beifügung eines Bildes, Aufgabe von Referenzen sind zu richten an: Jng. R. Schildhauer, Charkow, Рыбная ул. № 8.

Wer bequem und billig nach

Canada Nord- und Südamerika

reisen will, fahre mit Dampfer der Hamburg-Amerika Linie.

Wer genaueste Auskunft wünscht, schreibe vertrauensvoll an die Generalagentur.

S. Wolff jr., Hamburg, Glockengießerwall 13. g41

Eiserne Fässer

tll(Ӡ).41

verschiedener Größen zur Aufbewahrung von Petroleum und versch. anderer Oele stets auf Lager bei

K. K. Thiessen,

Chortitza, Gouv. Jekater.

Obermüller,

laj5-4

der eine lange Praxis und die weitgehendsten Kenntnisse betreffs radikaler Vermahlung besitzt, sowie, wenn nötig, Umbau und Verbesserungen übernimmt und genau ausführt, sucht Stellung, wenn auch in kleinerer Mühle.

Adresse: M. B. Гаммъ, Хортица.

Verlag von Gottlieb Schaad, Buchhandlung, Prischib.

Deutsches Lesebuch für Volksschulen in Rußland

II. Teil.

Herausgegeben von E. Linde, J. Jedig und J. Hoffmann.

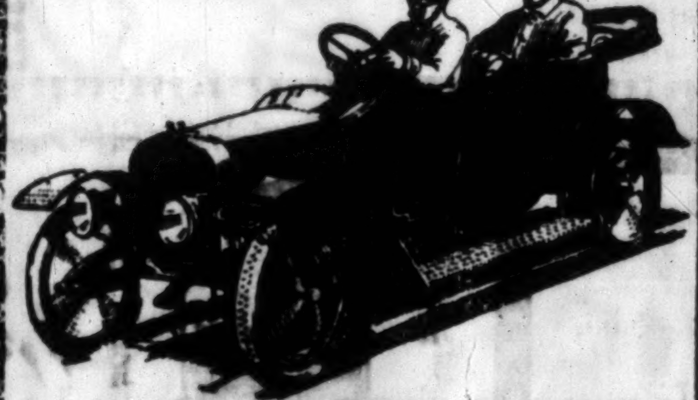
Mit Bilderschmuck von Ludwig Richter und andern Künstlern

— Preis gebunden 80 Kop. —

Nunmehr ist auch der längst erwartete zweite Teil des Lesebuches erschienen. Das Buch bringt auf 284 Seiten in neun Abteilungen für unsere Volksschulen sorgfältigst ausgewählten Lesestoff der besten deutschen Schriftsteller, auch einige Originallesestücke. Ein Verzeichnis der namhaftesten Dichter und Schriftsteller am Schluß des Buches wird vielen eine willkommene Beigabe sein. Wie der erste Teil, so ist auch dieser zweite Teil auf gutem Papier sauber gedruckt, die Illustrationen sind vorzüglich, der Einband ein starker, guter Schnitband.

Da der erste Teil des Lesebuches die volle Anerkennung der Lehrerschaft gefunden hat und vom Gelehrtenkomitee zum Gebrauch in den deutschen Volksschulen zugelassen ist, so kann mit Bestimmtheit vorausgesetzt werden, daß auch dem zweiten Teil die gleiche Anerkennung und Zulassung nicht versagt wird. Die Einführung des ersten Teiles dieses Lesebuches ist von der Schulbehörde warm empfohlen worden.

Adresse: Книжный маг. Г. Г. Шаадъ, п. о. Пришибъ, Тавр. г. 1106-1



Zwei Sitze hintereinander, Preis mit Verdeck, Glasscheibe und zwei Scheinwerfern, sowie Entwickler 2500 Rbl.

„Adler"-Klein Automobile.

Ein Fabrikat neuester Konstruktion, aus bestem Material, feinster Arbeit, den größeren Adler-Automobilen in Konstruktion gleich, sind entschieden ein Bedürfnis geworden. Diese kleinen 5/13PS Zweisitzer, für alle Zwecke verwendbar, leicht und doch sehr stark aus erstklassigem Material gebaut, kosten Pneumatikabnutzung, Benzin und Oel pro Werst nur 2—2½ Kop. Für Sportsleute, Reisende, im wirtschaftlichen Gebrauch die schnellsten und billigsten Wagen, auf gutem Wege 70—80 Werst laufend. tga2-1

„Adler"-Automobile

wurden auf der internationalen **Automobil-Ausstellung in St. Petersburg** im Mai laufenden Jahres

2 große goldene und 1 silberne Medaille verliehen.

„Adler"-Automobile, geräuschlos während der Fahrt, solid und stark gebaut, sind auf die Dauer die zuverlässigsten und dankbarsten Automobile.

Bei Bestellungen jetzt für die nächste Saison liefern für ermäßigte Preise. — Prospekte u. Kataloge gratis.

Vertreter: **Fötkemann & Dück,** Halbstadt, Taurien.

Wilh. Schöne's

Baumschul-Katalog 1913|14

ist erschienen und wird auf Wunsch gratis und franko versandt.

Große Auswahl gesunder, schön gezogener Obst- und Alleebäume wie Pappeln, Ahorn, Akazien, Sträucher, Rosen und Garteninstrumente.

Blumenzwiebel-Katalog

über Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Lilien u. s. w.

Садоводство **В. В. ШЕНЕ,**

ab817-14 Екатеринославъ, Проспектъ 119.

Haben Sie schon bestellt???

Ein Sortiment unseres berühmten Glas-Christbaumschmuckes zu 3, 5 oder 8 Rubel?

Tun Sie es bitte sofort!!!

Weihnachten naht!

Siehe auch die Beilage in № 83 dieses Blattes.

Christl. Verlagshaus Wiegand & Co,

Bad Homburg. (Германия). tgp3-1

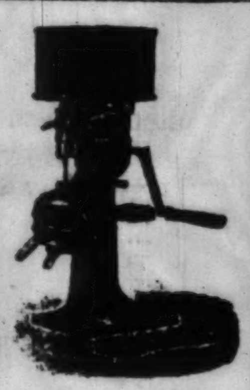
— Benz —

Automobil

30 P. S. Modell 1913, in bester Ordnung, neu, gelegentlich zu verkaufen. tal10-7

Anfragen sind zu richten an die Red. d. „Botsch." unt. № 434.

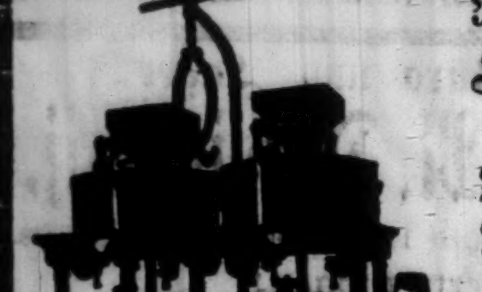
Gesellschaft



M. HELFFERICH-SADET,

in Charkow.

Original Stahlpflüge **Rud. Sack** und andere Ackerbaugeräte versch. Firmen, Breit- und Reihen-Sämaschinen **Rud. Sack, Hooster** und eigner Fabrik, Erntemaschinen **Massey-Harris, Johnston** und eigner Fabrik, **Göpel-Drescher** eigner Fabrik, **Dampfdreschgarnituren Clayton u. Schuttleworth.** Naphta-Motore **„Petter", „Hornsby", „Clayton".**



Walzenstühle, Mahlgänge, Mühleneinrichtungen, Putz- und Schrot-Mühlen, Rübenschneider, Separatore „Melotte" und Milchgeschirr, Waagen, Feuerspritzen u. s. w.

Naphta-Traktore Hart-Parr.

1

Kataloge kostenfrei.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. Бердянскъ.